

Predigt zum 1. kfd-Predigerinnentag am Tag der Apostelin Junia

Sonntag, 17. Mai 2020

Predigt von Elisabeth Maria Rappl

Geistliche Begleiterin der kfd im Diözesanverband München-Freising

Liebe Gemeinde,

von der Liebe ist im heutigen Evangelium die Rede. Jesus sagt:

„Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten.“

Da kann man sich fragen: Was sind seine Gebote und wie geht das?

Jesus zeigt es uns, indem er uns teilhaben lässt an seinen Worten und seinem Tun, an seinem Leben. Er lehrt uns, die Nöte der Menschen zu sehen, sie ernst zu nehmen und dann zu helfen, unaufdringlich, mit Phantasie und mit einem Teil von mir, so wie es Jesus uns im Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt.

Liebe muss täglich gelebt werden, da wo wir stehen als Frauen und Männer, als Christinnen und Christen, als Hauptamtliche und Ehrenamtliche in unseren Gemeinden.

Im Hauptgebot der Liebe heißt es im hebräischen Urtext:

*„Du **wirst** deinen Nächsten lieben, denn er ist wie du!“*

Das ist ein hoher Anspruch: Der andere ist anders, aber aus dem gleichen Holz geschnitzt wie wir. Erst auf gleicher Höhe wird ein wirkliches Gespräch möglich. Es fällt uns Menschen oft schwer. Wir sind uns unserer eigenen Wahrnehmungen zu sicher und sehen in unserem Gegenüber oft nur den Gegner.

Wer sich an das Gebot der Liebe hält und danach lebt, beweist, dass das Christentum die Offenbarung Gottes ist: Liebe und Freundschaft sind möglich. Gott offenbart sich uns als Freund und Freundin.

Das Geheimnis der Freundschaft hat Antoine de Saint-Exupéry in „Der kleine Prinz“ so beschrieben:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut! Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Und: Du bist ein Leben lang für den Freund, die Freundin den du dir vertraut gemacht hast, verantwortlich.“

In diese neue Sichtweise des Lebens will uns das heutige Evangelium einführen.

Als Christen und Christinnen leben wir im gleichen Dilemma wie die Jünger damals.

Auch wie brauchen einen Helfer, einen Beistand, mit dem wir Jesu neu sehen, anders sehen und erkennen können. Darum ist Ostern immer wieder neu eine Herausforderung für unseren Glauben.

Wenn wir uns von der österlichen Botschaft tragen lassen, bekommen wir einen neuen Blick für das Leben, sehen wir auf den Grund der Dinge, können wir unser Leben im Horizont der Hoffnung leben, einer Hoffnung, die stärker ist als alle Bedrohungen.

Wir können zum Hoffnungsträger werden für andere, denen es schwer fällt, Hoffnung zu haben. Wenn wir uns von der Botschaft Jesu berühren lassen, können wir zu Menschen werden, die den Funken Licht sehen und spüren, wo für andere nur Dunkelheit herrscht.

Wo Menschen sich wirklich auf Jesus und seine Botschaft einlassen, das meint nämlich die Aussage Jesu im Evangelium: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten“, da können wir den Geist Gottes, den Beistand, erkennen und erfahren, spüren und erleben.

Amen.